Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der Vater der Barmherzigkeit und Gott allen Trostes.

der uns tröstet in aller unserer Trübsal, damit wir auch trösten können, die in allerlei Trübsal sind, mit dem Trost, mit dem wir selber getröstet werden von Gott.

Denn wie die Leiden Christi reichlich über uns kommen.

so werden wir auch reichlich getröstet

durch Christus.

Haben wir aber Trübsal, so geschieht es euch zu Trost und Heil. Haben wir Trost, so geschieht es zu eurem Trost, der sich wirksam erweist, wenn ihr mit Geduld dieselben Leiden ertragt, die auch wir leiden.

Und unsre Hoffnung steht fest für euch, weil wir wissen: wie ihr an den Leiden teilhabt, so werdet ihr auch am Trost teilhaben.

Denn wir wollen euch, liebe Brüder, nicht verschweigen die Bedrängnis, die uns in der Provinz Asien widerfahren ist, wo wir über die Maßen beschwert waren und über unsere Kraft, sodass wir auch am Leben verzagten

und es bei uns selbst für beschlossen hielten, wir müssten sterben.

Das geschah aber, damit wir unser Vertrauen nicht auf uns selbst setzten,

sondern auf Gott, der die Toten auferweckt,

der uns aus solcher Todesnot errettet hat und erretten wird.

Auf ihn hoffen wir, er werde uns auch hinfort erretten.

2. Kor. 1,3-10

## Liebe Gemeinde!

Was unser Trost ist, das ist unser Gott.

Es ist keine theoretische Frage: wer denn unser Gott ist.

Wer oder was unser Gott ist, ist nichts, was sich so nebenher mal bereden ließe.

Gott ist, wer oder was tröstet.

Die Frage ist auch nicht zu umgehen.

Denn früher oder später kommt jeder Mensch dahin zu fragen, was ihn froh macht, wovon er sich aus dem einen oder anderen Schlamassel ziehen lässt, womit er sich trösten lässt.

Es ist eine in die Tiefe des Persönlichen gehende Frage:

wer oder was uns tröstet - und der ist dann mein Gott - im Leben und im Sterben.

Ich wiederhole: im Leben und im Sterben.

Ja, es geht ums Ganze.

Wenn es um Leben und Sterben und Tod geht, dann geht es ums Ganze.

Wenn es darum geht, was wir in unserer Lebenszeit machen und was mit uns wird, wenn wir aus unserer Zeit fallen und sterben ...

Wer uns hier und dort tröstet, der ist ganz gewiss unser Gott. Zu wem wir da rufen, wen wir da bitten, an wen wir uns da halten: das, genau *das oder der* ist unser Gott,

... denn er ist unser Trost.

Unser *Trost*; wenn die Wahrheit über unser Leben erscheint:

dass wir im Leben Irrwege gegangen sind,

dass wir Zeit verschwendet,

Freundschaft verraten,

Treue gebrochen,

Mist gebaut haben.

Das Rechte gefunden und auch verfehlt haben.

Ungeweinte Tränen ... törichte Worte, mangelnde Teilnahme an der Not des Nächsten, Wut im falschen Moment, unschöne Worte, Idioten nachgelaufen,

Mächtigen nach dem Munde geredet.

... da spürt man dann die *verfehlte* Zeit, die untauglichen Lebensentscheidungen, die Schmerzen und das Weh:

und dann wird es eng in meiner Kehle, der Magen krampft und das Herz schmerzt: wer tröstet? Wer nimmt mich noch an, birgt mich warm, kleidet mich in seinen Schutz? wer das macht, ja: wer das kann - das ist dann mein Gott!

Liebe Gemeinde.

Als ich anfing zu studieren, mochte ich das Wort "Trost" gar nicht, es schien mir viel zu brav und viel zu passiv. Ich hatte es mit "Vertröstung" verwechselt, das wurde mir bald von einem Professor klargemacht, der in den 30er Jahren dagegen gekämpft hat, dass die Nazis die Ev. Kirche übernehmen. Er konnte aktiv werden, weil er genau dies hatte: Trost. Er war nämlich "ganz bei Trost"!

Woher kommt das Wort und was bedeutet es? "Trost" - auf Deutsch hat das Wort seit alters mit Trauen zu tun. Im ganz alten Deutsch ist das Wort mit Baum verwandt. Kennen Sie den Psalm 1?

"wer über die Worte Gottes nachdenkt, der ist wie ein Baum, gepflanzt an Bächen …" Trost - Trauen. Zuverlässig und fest wie ein gut verwurzelter Baum. Was tröstet uns? Das, was uns Halt gibt … wo wir verwurzelt sind, woher wir unsere Nährstoffe kriegen: im Leben und im Sterben.

Liebe Gemeinde.

ich schlage ein anderes Kapitel auf, indem ich auf die heutige Zeit zu sprechen komme. Wir leben in Umbruchszeiten. Ich gestehe, dass ich noch nie so beunruhigt war wie heute.

Es wird gelebt, es wird gestorben. Es wird geholfen, es wird getötet.

Es wird willkommen geheißen, es wird verstoßen und vertrieben! Der Nahe Osten stürzt ein.

Es ist, als ob sich ein Vieljahrzehnt anhaltendes Chaos nun verteilt, ausbreitet und zurückschlägt.

Welch ein Leid, welch eine Hoffnung, welch eine Fluchtbewegung. Seit über hundert Jahren spielt Europa, spielt Russland, spielt die USA mit dieser Weltgegend Monopoly, und nun machen sich die Spielsteine selbständig. In Form von armen, armen Menschen ... Und das alte Europa meint, sich sperren zu können.

Das neue Europa ist noch nicht in Sicht, gebunden an Werte, an Zielen, an Pflichten. Corona bindet Kräfte und kostet Kräfte. Klar. Aber die Weltordnung ist aus den Fugen ...

Es geht um Trost: um eine Orientierung inmitten von Zeiten, die orientierungslos zu sein scheinen. Es sind Zeiten der "Trübsal". Das zweite Hauptwort unseres heutigen Predigttextes.

Trübsal: Das ist Gegenteil von "Trost".

Wenn "Trost" für das steht, an was wir uns im Leben und Sterben halten, weil es fest steht wie ein Baum - dann steht Trübsal für Haltlosigkeit.

Trübsal ist das Fähnchen im Wind - was übrigens genau der Eindruck ist, den gerade die Politik macht, seit der letzten Ministerpräsidenten-Konferenz.

Ein Zustand des atem- und orientierungslosen In-der-Luft-Hängens. Weil man eben keinen Halt mehr hat: niemanden, den man in Umbruchszeiten vertraut, der einem Halt geben kann. Gerade in Krisenzeiten ist Vertrauen das wohl kostbarste Gut - und wir erinnern uns, was ich schon gesagt habe: Trost und Ver-Trauen hängen seit alters zusammen.

## II.

Trübsal.

Das sind eine Enge und eine Angst,

so dass man weder Ein noch Aus weiß, weder A noch O kennt, weder Anfang noch Ende ahnt. Verwirrung.

Und die Menschen werden hin- und hergerissen.

Es kommen Dinge und Verhaltensweisen zum Vorschein, die erschreckend sind.

Plötzlich liest und hört man Sachen, die man vorher für undenkbar hielt.

Leute schreien und schreiben in den sogenannten Sozialen Medien Sätze, die man für absolut tabu gehalten hat.

In die Enge getrieben, wittern Menschen allesamt und allerorten Drohung, Verlust und Ende.

Die Menschlichkeit steht auf dem Spiel.

Dem Nächsten wird nicht mehr vertraut, der Regierung und der Presse nicht. Man spaltet sich auf. Die einen ziehen sich zurück, verlieren sich in leeren Belustigungen, trinken, sehen fern, amüsieren sich: nach uns die Sintflut ist das Motto.

Andere sehen Weltverschwörungen am Werk. Finstere Mächte. Sie werden radikal, menschenfeindlich, misstrauisch. Stoßen alles Fremde ab. Sündenböcke werden gesucht und gefunden. Und vertrieben ...

Häuser brennen.

Wir müssen verstehen, dass solche apokalyptischen Zustände gemeint sind, wenn die Bibel von "Trübsal" redet.

"Trübsal" - dieses alte Wort meint langanhaltende Unruhe, lähmende Angst, Lebens- und Atemnot. Und ich habe die Befürchtung, dass wir in einer solchen Zeit leben.

Deshalb habe ich gleich von Anfang an gesagt, dass es bei dem Trost darum geht, zu wem wir im Leben und im Sterben gehören.

Das ist dann unser Gott.

Wer im Leben das *nicht* bedenkt - wer ist dein Gott, wem dankst du, wen bittest du, von dem holst du dir deine Moral,

dein Wissen darum, was man fühlen, denken, wie man handeln sollte -,

wer also das nicht bedient und erfühlt, wird in den Zeiten des Umbruchs auch kein Vertrauen darin haben,

worauf es ankommt und uns hilft und tröstet.

III.

Und was ist das?

Klar. Es ist das tägliche Brot. Das hilft.

Es ist die Arbeit, mit der ich das tägliche Brot verdiene. Es ist der Stolz auf Leistung.

Es ist Ehe- und Partnerglück.

Es ist die Mühe und das es ist das kleine und oft unterschätzte Glück des Alltags, wenn der zuverlässig ist, stabil.

Aber in all dem geht es immer auch um das Letzte.

Um mich. Und darum, worauf ich ewig bezogen bin:

wem ich im Leben und Sterben gehöre.

Lassen Sie uns dieses letzte ruhig so nennen, wie es seit jeher benannt wurde: Seele.

Es geht um meine Seele. Woran die sich hängt, Worauf die aus ist. Woran die Seele Halt findet. Es geht um mich und um meinen Gott.

Und noch einmal will ich dieses Wort erkunden, liebe Gemeinde.

"Trost".

Das braucht mein Ich, meine Seele.

Fehlt dieser Trost, dann passiert dies:

Mein Ich, meine Seele, geht ein und schrumpft in der Enge.

Habe ich den Trost, dann:

geht mein Ich, meine Seele, auf und wird weit.

Sie kann nur atmen, findet nur Trost, bei dem, der sie kennt, der sie hält, der sie heilt:

bei dem lebendig-machenden, atem-gebenden, mich weitenden und öffnenden Gott.

In der Sprache der Bibel, genauer: in der Sprache des Alten Testaments bedeutet "Trost":

Aufatmen. Seufzen.

Bedeutet: Ach und Huch, Ach so und Herrje. Puuh! und Poah!

Ein Seufzer der Klage, oder ein Seufzer überstandener Gefahr.

Es gibt auch ein Seufzen der Erleichterung und es gibt das des Bedauerns.

Das sind lauter Äußerungen des Lebens, wie es auf die Befreiung aus Enge und Angst reagiert. Lauter Äußerungen, die uns mit allen anderen Lebewesen verbinden.

Alles, was lebt und atmet, kann seufzen, aufatmen und erleichtert sein.

Und dieses Aufatmen, dieses Getröstetwerden sind für Paulus Zeichen der Gegenwart Gottes, die Gegenwart seines Geistes - denn Gott ist der Gott des Trostes, schreibt er,

"der uns tröstet in aller unserer Trübsal, damit wir auch trösten können, die in allerlei Trübsal sind, mit dem Trost, mit dem wir selber getröstet werden von Gott".

Der Trost, der sich wohl immer im seufzenden Aufatmen zeigt,

der Trost, der immer am greifbarsten ist, wenn er gerade aus der Trübsal entronnen ist,

der Trost, der wirkt, als wären nun Fenster der Seele und Türen der Möglichkeiten offen - der setzt eine positive Kettenreaktion in Gang:

"der uns tröstet in aller unserer Trübsal, damit wir auch trösten können, die in allerlei Trübsal sind, mit dem Trost, mit dem wir selber getröstet werden von Gott".

Trost ist eine Auferstehungserfahrung!!

Wir haben hier ein Kennzeichen, das uns untrüglich zeigt, ob wir Halt und Trost bei dem richtigen Gott suchen und finden: wenn es uns verbindet und begeistert und uns in eine Gemeinschaft allen Lebens stellt.

Denn zu diesem Gott, zu diesem Atemholen gehört von vornherein immer der Nächste: Auferstehungserfahrung und Gemeinschaft gehören zusammen.

## IV.

Trostlosigkeit entsteht dagegen durch diese Trennungen und Feindseligkeiten, die ich oben beschrieben habe: die Enge, die aus Angst entsteht, die das herz abschnürt und hart macht und macht, dass man nicht mehr mit-fühlt und nicht mehr bereit ist, den Trost weiter zu geben.

"Trost" - in der Sprache, in der der Verfasser, Paulus, geschrieben hat, hat das Wort noch einen weiteren Klang.

Nicht nur Aufatmen, sondern auch Mutmachen und Auf-Stehen!

Da redet einer mir zu. Hilft

mir auf und fordert mich auf.

Da holt einer (oder eine) mich aus der Enge meiner bodenlosen Angst, stellt mich auf den festen Boden des Vertrauens und fordert mich auf, nun meinerseits meiner kreatürlichen Würde und der Rettung gerecht zu werden, indem ich selber mit großer Geduld ... - klar! - tröste!!

Das braucht man in Umbruchszeiten, wenn die Epochen wechseln und Gemeinschaften, Staaten, Systeme sich ändern.

Den festen Boden - das ist Trost - und den Mut, darauf, nun mit einigem Gottes- und Selbst-Vertrauen und mit großer Zuversicht und Geduld weiterzuschreiten.

Mit Bitten auf den Lippen, solche um das tägliche Brot für uns alle, solche um Vergebung, und dass man nicht in Versuchung kommt. Man wird realistisch sein.

Paulus schreibt ja nicht umsonst:

Und unsre Hoffnung steht fest für euch, weil wir wissen: wie ihr an den Leiden teilhabt, so werdet ihr auch am Trost teilhaben.

Es geht nicht Wohlbefinden, um sofortige und kontrollierbare Lösungen.

Es geht auch nicht um einen Zustand, den man sichern könnte, festhalten oder verteidigen.

Da die Welt so ist, wie sie ist,

wird es um Prozesse der immer wieder nötigen Befreiung,

um die Dynamik des immer wieder neu nötigen Trostes gehen.

Man wird der Trübsal nicht entgehen in dieser Welt.

Die Zäunezieher und Mauerbauer meinen das.

Sie irren. Und richten Schaden an, verbreiten Leid

und beschämen die Menschlichkeit.

Es wird Mühe kosten, Gottes Wege in dieser Welt zu gehen und seinen begleitenden Trost zu erleben.

Wir bleiben verletzlich, fehlerhaft und sterblich.

Aber wir gehören von innen heraus, aus den Quellen unseres Ichs, aus unserer Seele heraus nicht mehr der Angst, der Verführung oder extremen Rechten, der Militärs, der kleinen und großen Menschenverächtern, sondern wir gehören im Leben und Sterben zu diesem Gott des Trostes.

O, ich liebe den Realismus des Paulus:

Und unsre Hoffnung steht fest für euch, weil wir wissen:

wie ihr an den Leiden teilhabt, so werdet ihr auch am Trost teilhaben.

Ja, so ist es. Das ist keine billige Gnade.

Tränen werden fließen müssen. Alles andere wäre unmenschlich. Aber es sind Tränen, die auch Gott weint. Nur so kann er auch trösten.

## Amen

Vater des Erbarmens, Gott allen Trostes

Gott allen Trostes, dich loben wir und anerkennen wir als unseren Gott,

dem wir seine Worte glauben und seine Absichten mit uns gut heißen:

daß wir nämlich Trost brauchen und dich brauchen.

Wir brauchen dich als Lebenskraft, wenn uns die Kräfte schwinden;

wir brauchen dich als Schöpfer und Bewahrer, wenn wir unsere Welt bedrohen;

wir brauchen dich als Retter, wenn Menschen Menschen zugrunde richten,

wir brauchen Dich als Aussicht, Licht: damit unsere Wege nicht von Dir egführen, damit wir nicht in die Irre gehen: unsere Herzen und Gedanken ganz wach, ganz bei Trost sind.

Wir brauchen dich, damit wir hörend werden: auf die Stimme in uns, die sich nach Gerechtigkeit sehnt und den Frieden will; damit wir hören die Stimmen der anderen, die um Ermutigung nachsuchen, sie aber nicht finden:

Wir brauchen dich als Augenöffner: damit wir unseren Schönheitssinn üben und trainieren und bereits an der Häßlichkeit so mancher Menschenwerke erkennen, wie schädlich sie sind.

Wir brauchen dich, damit unsere Hände geführt werden: damit sie segnen, damit sie aufbauen, damit sie recht arbeiten.

Und wir brauchen dich für unseren Mund, wohl unser gefährlichster Körperteil: unsere Worte sollen segnen und nicht fluchen, sie sollen vergeben und nicht aufrechnen, sie sollen trösten und nicht verurteilen, sie sollen heiter sein und nicht verzagt.

Amen